

Analoges und digitales Engagement zusammen denken

Ein Gespräch mit Kira und Mila von Catcalls of Kiel City

Die Gruppe Catcalls of Kiel City macht auf sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum in Kiel aufmerksam. Das sogenannte Catcalling trifft insbesondere Frauen und queere Menschen, denen auf der Straße hinterhergepfiffen und sexistische Beleidigungen zugerufen werden. Diese öffentliche Erniedrigung bleibt für Betroffene häufig nicht folgenlos: Sie werden ängstlicher und meiden bestimmte Orte. Catcalling ist eine sexistische Machtdemonstration der überwiegend männlichen Täter*innen und keinesfalls ein Kompliment. Catcalls of Kiel City machen das Problem des Catcallings sichtbar – online und offline.

Über ihren Instagram-Account erhalten Catcalls of Kiel City private Nachrichten von Betroffenen. Sie schildern, wann, wie und wo sie in Kiel belästigt wurden. „Manchmal schreiben uns Betroffene, dass wir die Ersten sind, denen sie von dem Übergriff erzählen“, berichtet Kira. Die Gruppe kreidet den geschilderten Vorfall dann wortwörtlich an: Mit Straßenkreide schreiben sie den Catcall am Ort des Übergriffs auf die Straße. Anschließend wird ein Foto der Aktion auf den Instagram-Kanal der Gruppe hochgeladen, zusammen mit der anonymisierten Nachricht der betroffenen Person. Ergänzend zum Ankreiden auf der Straße hat die Gruppe auch eine Ausstellung zum Thema Catcalling organisiert. So können Menschen auch außerhalb von Instagram informiert und sensibilisiert werden.

In diesem Konzept ergänzen sich das Engagement auf der Straße und im digitalen Raum so, dass beide Engagementformen davon profitieren können. „Wir erreichen über Instagram natürlich viel mehr Menschen als auf der Straße, wo die Ankreidung nach einem Regen wieder weg ist“, erzählt Mila. Die Beiträge erhalten mehrere Hundert Likes, viele Menschen sprechen den Betroffenen in den Kommentaren ihr Mitgefühl aus oder sind wütend über den Vorfall; die Fotos werden von großen Kanälen geteilt und erhalten so weitere Reichweite. Doch auch wenn die Ankreidungen im öffentlichen analogen Raum von weniger Menschen gesehen werden, sind sie notwendiger Teil des Engagements von Catcalls of Kiel City. Ergänzend zur digitalen Plattform

erhält die Aufklärungsarbeit damit eine unmittelbare und persönliche Dimension. Das Ankreiden ermöglicht eine symbolische Rückeroberung des öffentlichen Raumes, wie Mila erläutert: „Die Orte des Geschehens anzukreiden, das bedeutet Selbstermächtigung für Betroffene. Es zeigt: Dieser Ort ist wieder meiner!“

■ Catcalling ist eine sexistische Machtdemonstration der überwiegend männlichen Täter*innen und keinesfalls ein Kompliment.

Dieses Bedürfnis von Betroffenen, kein passives Opfer zu sein, sondern aktiv gegen die Ohnmachtsgefühle anzugehen, kennen alle der Engagierten von Catcalls of Kiel City auch persönlich. Einige fanden den Weg zum Engagement in der Gruppe über ihre eigene Nachricht als Betroffene. „Wir empfinden eine produktive Wut und diese Energie dahinter, die wollen wir nutzen“, so Mila. Diese Energie braucht es auch, denn das Engagement gegen Catcalling kann sehr kräftezehrend sein, wie die beiden berichten. Anfeindungen begegnen ihnen dabei weniger im digitalen Raum, sondern eher beim Ankreiden auf der Straße. „Über solche Erfahrungen sprechen wir sehr ehrlich – in unseren Gruppentreffen, aber auch öffentlich auf Instagram“, so Kira. Es ist diese Authentizität von Catcalls of Kiel City, die entscheidend dazu beiträgt, das analoge und das digitale Engagement gelingend zu verbinden.

Wir danken Mila und Kira von Catcalls of Kiel City für das offene Gespräch. •



Link zum Instagram-Account



Hanna Fuchs

0431 56 02 - 74

h.fuchs@paritaet-sh.org